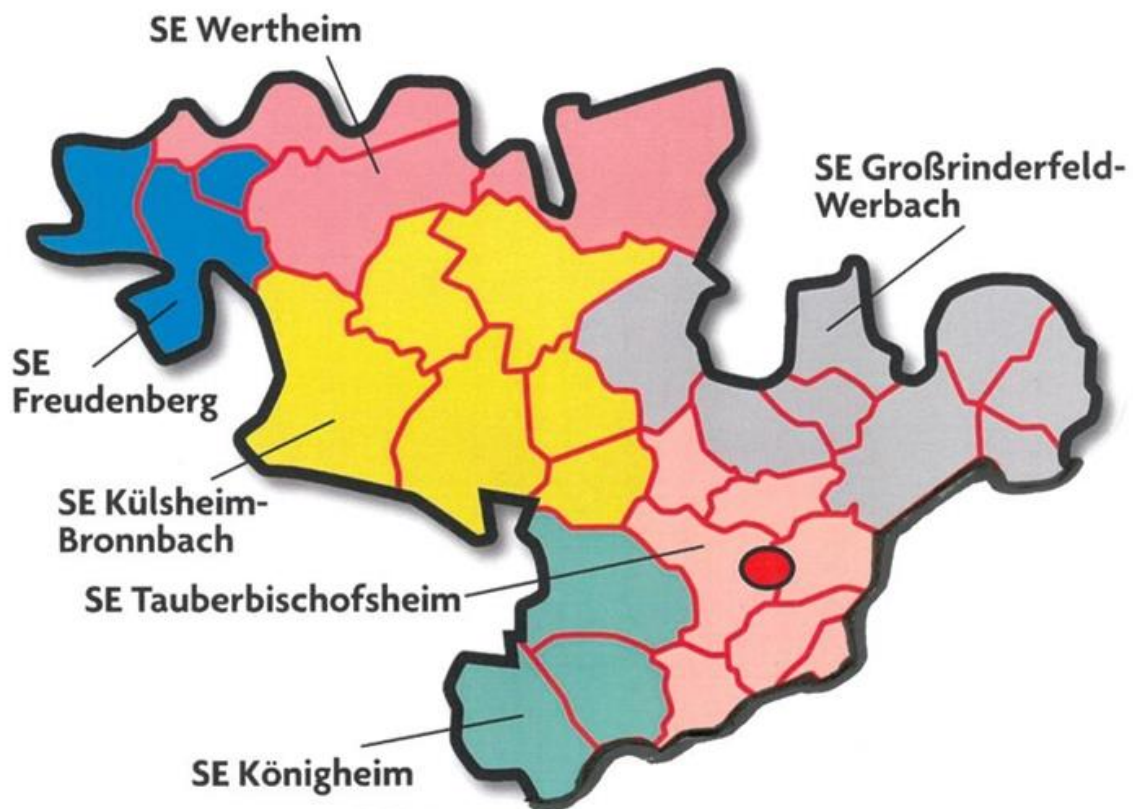


Gründungsvereinbarung

**Röm.-kath. Kirchengemeinde
An Tauber und Main
St. Martin und Lioba Tauberbischofsheim**



„Glauben und Kirche
neu (er)leben“

Inhalt

Vorwort	3
Teil 1: Profil der Pfarrei	4
1.1 Unsere Vision.....	4
1.2 Unsere Werte	5
1.3 Unsere Ziele.....	6
1.4 Unsere Maßnahmen.....	7
1.5 Unsere Entlastung / Freiräume	13
1.6 Prozess.....	15
Teil 2: Organisation der Pfarrei	16
2.1 Datenblatt.....	16
2.2 Sitz und Name der neuen Pfarrei und der Kirchengemeinde	16
2.3 Grundaufgaben der Pfarrei	16
2.4 Prävention	20
2.5 Pfarreirat	20
2.6 Arbeitskreise und Kompetenzteams / Gemeinde- und Kirchortteams.....	20
2.7 Personalplanung.....	22
2.8 Pfarreiverwaltung.....	22
2.9 Finanzsituation	22
2.10 Immobilienkonzept	22
2.11 Kooperationen.....	23
2.12 MAV-Beteiligung.....	26

Vorwort

„Glauben und Kirche neu (er)leben“

... unter diesem Motto möchten wir in die neue Pfarrei starten.

Viele von uns sind in einer Kirche groß geworden, die sie für ihr Leben positiv geprägt hat. Diese Kirche hat in den vergangenen Jahrzehnten vielerorts von ihrer Strahlkraft eingebüßt. Somit kann es nun nicht nur darum gehen, dass Kirche in eine neue Strukturform gebracht wird, sondern dass die Kraft von Glauben und Gemeinschaft wieder neu spürbar und erlebbar wird. Dafür möchten wir uns als neue Kirchengemeinde einsetzen.

Zum „Charakter“ des Dokuments:

Die hier vorliegende Gründungsvereinbarung ist ein Arbeitsinstrument auf dem Weg zur neuen Pfarrei. Sie ist daher nicht im Sinne einer Satzung, einer Pastoralkonzeption oder einer Gründungsakte zu verstehen, wie der Begriff zunächst nahelegen könnte, sondern dient ausschließlich der Überleitung. Sie dokumentiert den Prozess der Erarbeitung und wird fortlaufend reflektiert, ergänzt und entsprechend geändert!

Wo bereits Klarheit besteht, fasst sie schon getroffene Ergebnisse und Entscheidungen, die für den Start in die neue Pfarrei während der Projektphase getroffen wurden, zusammen.

An vielen Stellen dokumentiert sie jedoch lediglich einen Planungsstand, den es in den folgenden Monaten und Jahren zu konkretisieren gilt.

Die Struktur der Gründungsvereinbarung ist verbindlich und wurde von der diözesanen Projektleitung vorgegeben. Die Gründungsvereinbarung besteht aus zwei Teilen:

- In Teil 1 (Profil der Pfarrei) dokumentiert die Pfarrei ihre Vereinbarungen zu Visionen, Zielen, Schwerpunktsetzungen etc.
- Teil 2 (Organisation der Pfarrei) erfasst Daten und erste Planungsstände.

Die beschlossene Gründungsvereinbarung wurde dem Erzbischöflichen Ordinariat vorgelegt. Teil 1 wurde durch die Projektgruppe Diözesanstrategie diesbezüglich geprüft. Die „Organisation der Pfarrei“ (Teil 2) wurde durch das Erzbischöfliche Ordinariat als Aufsichtsorgan auf die Einhaltung der rechtlichen und diözesanen Regelungen sowie der inneren Stimmigkeit hin überprüft und genehmigt. Die genehmigte Gründungsvereinbarung ist somit die verbindliche Grundlage für die immer konkreter werdenden Vorbereitungen der neuen Pfarrei, z.B. im Blick auf die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten für die Pfarreiratswahl, die Bildung des neuen Seelsorgeteams oder die Haushaltsplanung.

Die nächste offizielle Überprüfung und Weiterführung der hier vorliegenden Ausführungen ist 2027/2028 vorgesehen. Dann wird sich zeigen, wie gut es bis dahin gelungen sein wird,

„Glauben und Kirche neu zu (er)leben“

Wir haben uns in den folgenden Ausführungen um geschlechtergerechte Formulierungen bemüht. Wo aufgrund einer besseren Lesbarkeit nur ein Geschlecht benannt ist, sind immer alle gemeint.

Teil 1: Profil der Pfarrei

Nach Beratung im Diözesanforum setzte Erzbischof Stephan Burger als Grundlage für die Kirchenentwicklung 2030 am 5. Juni 2022 die Diözesanstrategie mit Vision, Werten und 13 strategischen Zielen als verbindliche Vorgabe in Kraft. Die Diözesanstrategie stellt somit den Rahmen der lokalen Projekte und der künftigen Pfarrei dar. Nachfolgend wird die Umsetzung der Diözesanstrategie für die neue Pfarrei zusammengefasst. Das Leitwort „Glauben und Kirche neu zu (er)leben“ gibt ihr die individuelle Note und benennt die für unseren Prozess maßgebliche Richtung.

1.1 Unsere Vision

In Orientierung an den vom Diözesanforum erarbeiteten Vorgaben tragen und leiten uns als neue „Kirchengemeinde An Tauber und Main“ nachfolgende Visionen. Mit diesen kann es unseres Erachtens gelingen, dass Menschen in unserem Bereich „Glauben und Kirche neu wieder (er)leben“.

Verwurzelt in der Beziehung zu Gott:

Als katholische Kirche leben wir die Begegnung mit Gott und den Menschen. Wir vertrauen auf Gottes liebende Zuwendung zu seiner Schöpfung. Die Kraft der Sakramente, das Wort Gottes und das Gebet begleiten unser Leben.

Die Beziehungen zu Gott und zueinander tragen und stärken uns. Deshalb können wir zuversichtlich unser Leben gestalten und uns für ein neues Wachstum engagieren.

Bei uns hat jeder Platz – Vielfalt zulassen und bedienen

Vom Heiligen Geist ermutigt bekennen wir uns zur Vielfalt menschlichen Lebens und unserer Gemeinschaft. Wir gehen auf alle zu, niemand wird ausgeschlossen.

Wir setzen uns aus dem Glauben heraus für eine Welt ein, die gekennzeichnet ist von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, und freuen uns dabei über alle, die diese mitgestalten möchten.

Wir bauen auf die unterschiedlichen Stärken und Fähigkeiten, die den Menschen geschenkt sind, bilden Teams und teilen Verantwortung.

Wir sind Ansprechpartner und versuchen selbst Zeugen zu sein, an denen die Menschen die versöhnende, befreiende, tröstende und stärkende Kraft Gottes wahrnehmen und erleben können.

Der Tradition verbunden – Der Zukunft verpflichtet

Wir führen gemeinsam mit Zuversicht die Kirche unserer „Römisch-katholischen Kirchengemeinde an Tauber und Main im Patronat von St. Martin und Lioba Tauberbischofsheim“ offen für eine lebendige Vielfalt im Mut der Nachfolge Christi und in großer Weite in die Zukunft. Wir bewahren das Gute aus der Vergangenheit und suchen neue Möglichkeiten, Glauben zu leben und weiterzugeben. Wir bündeln unsere Kräfte und finden Wege, wie wir unseren Visionen folgend gemeinsam Kirche zum Wohle aller Menschen sein können.

1.3 Unsere Ziele

In Orientierung an den von der Diözesanversammlung erarbeiteten Zielformulierungen entschieden wir uns in einem längeren Entwicklungsprozess für die vorrangige Umsetzung der folgenden fünf Zielformulierungen. Die hier dargestellte Reihenfolge stellt keine Gewichtung dar. Vielmehr ergänzen und durchdringen sich die gewählten Ziele gegenseitig. Die Ziele 4 und 5 stellen Querschnittsthemen dar, die in allen anderen Zielformulierungen mitgedacht werden müssen. Mit ihrer Umsetzung möchten wir Menschen ermöglichen, „Glauben und Kirche neu zu (er)leben“.

Ziel 1: Als neue Einheit in Vielfalt zusammenwachsen

Ein besonderes Augenmerk wird in den kommenden Jahren darauf liegen, die sechs bisher eigenständigen Kirchengemeinden mit ihren Ortsgemeinden zu einer neuen Einheit zusammenzuführen, doch dies nicht vereinheitlichend, sondern die Vielfalt und örtlichen Traditionen aufgreifend.

Dabei braucht es ein gutes Zueinander von Überlegungen und Aktionen, die weiter eigenständig vor Ort geregelt werden können, und solchen, die künftig in Vernetzung oder auch übergreifend koordiniert werden. Diese Aufgabe erfordert ein großes Feingefühl dafür, wann ein eher behutsames Vorgehen und wann entschlossene Schritte zielführend sind.

Ziel 2: Menschen mit dem Glauben in Verbindung bringen und für den Glauben gewinnen

Wir sehen es als unsere wesentliche Aufgabe, durch das eigene Glaubenszeugnis anderen Menschen einen positiven Zugang zum Glauben anzubieten.

Wir wenden uns hierbei mit großer Offenheit an alle Menschen, unabhängig davon, ob sie bislang Berührungspunkte mit unserem Glauben hatten und welche Bedeutung der Glaube in ihrem Leben hat.

Ziel 3: Beziehung zu Jesus Christus stärken und vertiefen

Wir widmen uns bewusst den bekennenden und suchenden Christinnen und Christen in unseren Gemeinden und machen es uns zur Aufgabe, ihre Beziehung zu Jesus Christus zu stärken, damit wir gemeinsam Zeugen des Glaubens sein können.

Ziel 4: Ehrenamtliches Engagement würdigen und fördern

Wir würdigen das Engagement der bereits Aktiven und laden alle Menschen guten Willens ein, sich mit ihrem Wissen, ihren Fähigkeiten und ihrer Begeisterung in unseren Gemeinden einzubringen.

Ziel 5: Bewahrung der Schöpfung – Ökologie und Fairtrade

Wir verstärken unser Engagement zur Bewahrung der Schöpfung und für eine gerechtere Welt. Hierzu vernetzen wir uns mit Akteuren in den Bereichen Ökologie und Fairtrade.

1.4 Unsere Maßnahmen

Bei der folgenden Auflistung handelt es sich nicht um schon beschlossene Maßnahmenpakete, sondern um eine Sammlung von Ideen und Ansätzen, wie sie derzeit in unseren Gremien und Gemeinden diskutiert werden.

Zusammengetragen wurden sie bei einem gemeinsamen Klausurtag von Projektleitung, Dekanatskonferenz und Dekanatsrat. Ausgangspunkt waren für die drei ersten Ziele die Grundvollzüge der Kirche, die als Raster vorgegeben waren, was die unterschiedliche Darstellungsweise im Folgenden erklärt.

zu Ziel 1: Als Neue Einheit in Vielfalt zusammenwachsen

Grundsätzliches:

- Um diese Ziele zu erreichen bedarf es einer guten Kommunikation, transparenter Vorgänge und der Beteiligung an Entscheidungen, um die Menschen vor Ort auf diesem Weg mitzunehmen.
- Daneben sind gute Planungen und Absprachen auf allen Ebenen nötig, um auf Dauer möglichst reibungslose Abläufe in Pastoral und Verwaltung zu ermöglichen.
- Veranstaltungen und Maßnahmen, die das Wir-Gefühl stärken, sollen beim Erreichen dieses Ziels unterstützend angeboten werden.

Es braucht Maßnahmen, die die Verbundenheit im Glauben stärken:

- **Liturgie:**
 - Gemeinsame Gottesdienste; gegenseitige Einladungen
 - Entwicklung verschiedener Gebets- und Gottesdienstformen
 - Kanzeltausch
 - Besinnungstage
- **Verkündigung:**
 - Vernetzung der Sakramentenpastoral, insbesondere Firmung und Erstkommunion
 - Übergreifende Glaubenskurse
- **Gemeinschaft:**
 - Übergreifende Bildungsangebote (Einbindung des Bildungszentrums)
 - Ausflüge, Wallfahrte
- **Diakonie:**
 - Vernetzung von Initiativen
 - Inklusive Angebote (jeweils Einbindung der Caritas)

Weitere Maßnahmen:

- **Absprachen der verantwortlichen Haupt- und Ehrenamtlichen** bzgl. Planung und Abstimmung der pastoralen Felder
 - Vier Treffen im Jahr zur Rollenfindung und Aufgabenverteilung (Beginn Herbst 2023)
 - Feldversuch Rollen (Frühjahr 2024)
 - Gemeinsame Frühjahrskonferenz (2024)
- **Gemeinsame Dienstgespräche ab Sommer 2025:**
- **Gute Formen der Information, Kommunikation und Beteiligung:**
 - Arbeitskreis „Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter / Pressearbeit)“
 - Arbeitskreis „Sekretärinnen“ (Überlegungen im Blick auf gemeinsame Homepage / Pfarrbrief)

- Beteiligung der Gremien: VEG-PGR und VEG-Stiftungsrat
- Gemeindeteams ins Boot holen
- Kommunikation mit Gemeinde: Gemeindeversammlungen (geplant ist, dass der Leitende Pfarrer zweiwöchentlich in der neuen Pfarrei unterwegs ist)
- **Abstimmung und Vereinheitlichung von Verwaltungsprozessen:**
 - Arbeitskreis „Pfarrbüros & Verwaltung“
 - Arbeitskreis „Sekretärinnen“ (regelmäßige Zusammenkünfte, um einheitliche Abläufe abzustimmen)

Folgende Vorschläge für die Weiterarbeit stehen im Raum:

- **Kloster Bronnbach als geistliches Zentrum ausbauen**, regelmäßige geistliche Angebote, Kurse und Besinnungstage anbieten
 - Gottesdienste für verschiedene Gruppen
 - Aktive Beteiligung aller Gemeinden, Federführung durch Hauptamtliche
 - Nutzung vorhandener Räumlichkeiten (Kreuzgang, Umgebung)
- **Liebfrauenbrunn als Wallfahrtsstätte weiter ausbauen**
 - Regelmäßige Wallfahrtsangebote (Fußwallfahrten, Gottesdienste, Andachten)
 - Verschiedene Gottesdienste für alle Altersgruppen
 - Erstellen eines Jahresprogramms
 - Sternwallfahrt: Nach Liebfrauenbrunn oder Kloster Bronnbach mit verschiedenen Angeboten für alle Generationen, z.B. Großeltern und Enkel, Jugendlichen, Familien
- **Fahrdienste anbieten, ggf. einen Kirchenbus einsetzen**
 - Segnungsgottesdienste, Verbindung mit „kleinen Festen“
 - Kindertag: Gottesdienst in großer Kirche für alle in der neuen Kirchengemeinde, anschließend Angebote an die Kinder
 - Firmtag: Tag für alle Firmanden an einem gemeinsamen Ort in der Kirchengemeinde
 - Gemeinsame musikalische Projekte

**zu Ziel 2: Menschen mit dem Glauben in Verbindung bringen
und für den Glauben gewinnen**

Grundsätzliches:

- Wir gehen auf die Menschen zu und setzen uns ohne Vorbehalte mit ihren konkreten Bedürfnissen, Nöten und Fragen auseinander.
- Wir suchen und nutzen hierbei vermehrt und bewusst Begegnungsmöglichkeiten bei ihnen in ihrer Lebensrealität.
- Wir entwickeln, fördern und achten auf eine Vielfältigkeit von Angeboten, die Räume und Gelegenheiten schaffen, die Relevanz des Evangeliums für das eigene Leben zu erfahren. Wir gestalten diese dialogisch und sprechen eine Sprache, die verständlich ist.
- Wir verstärken hierbei unser Engagement, auch Menschen zu erreichen, die sich bisher nicht von unseren Angeboten ansprechen lassen.
- Als besondere Zielgruppen sehen wir hier junge Familien, Jugendliche und Erwachsene in der Mitte des Lebens zwischen 20 und 45 Jahren.

Es braucht Maßnahmen mit folgender Ausrichtung:

- **Liturgie:**
 - Zielgruppenorientierte liturgische Angebote

- Gottesdienste für verschiedene Anlässe und Zielgruppen
- Musik im Gottesdienst
- Kasualien als Anlass
- Ausprobieren neuer Orte
- Schaffen neuer spiritueller Formate der Glaubensverkündigung
- **Verkündigung:**
 - Konzerte, Kunst und Kultur
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Erklärung von Ritualen
 - Erschließung und Nutzung von Netzwerken: Kindergärten, Schulen und Familienzentren
 - Stellenwert der Ästhetik für die Menschen: Bilder, Wortwahl und Performance
 - Glaubenskurse (auch für Fernstehende)
 - Vermehrte Zusammenarbeit mit Caritas
- **Gemeinschaft:**
 - Vertrautheit und Verbundenheit ermöglichen
 - Gruppen zu Anlässen zusammenbringen
 - Anlässe von Gruppen nutzen
 - Vielfalt und Bandbreite ermöglichen, schätzen und nutzen
 - Ausprobieren neuer Orte
 - Vermehrte Zusammenarbeit mit Bildungsträgern und Vereinen
 - Aktive Kontaktaufnahme und gezieltes Zugehen auf Menschen
 - Niederschwellige, an der Lebenswelt heutiger Menschen orientierte eigene Formate
 - Vermehrte Zusammenarbeit mit Kitas, Schulen und Familienzentren
 - Nutzen der Sakramentenpastoral
- **Diakonie:**
 - Sieben Werke der Barmherzigkeit leben
 - Rede und Antwort stehen
 - Angebote und Unterstützung
 - Menschen zusammenbringen

Folgende Vorschläge für die Weiterarbeit stehen im Raum:

- **„Stärketage“ für Schüler*innen an Übergängen (Wechsel der Schule)**
 - Vernetzung mit Schulen
 - Manpower (Betreuung & Verpflegung)
 - Konzepte (keep it simple)
 - Pilotprojekt starten und in der „Pfarrei neu“ teilen
- **„Pop-up-Kirche“ durchs Kirchenjahr**
 - Gesellschaftsrelevante Anlässe z.B. Valentinstag, Friedhof, etc.
 - Zeitgemäße Ästhetik (Flyer, etc.)
 - Offene, kommunikative und adressatenorientierte Sprache und Haltung
 - Musik und Kunst als Gefühlsträger
- **Gottesdienste zu bestimmten Anlässen**
 - z. B. schwangere Frauen, Familien, etc.
 - Vernetzung mit Hebammen, Kinderärzten und Kindergärten
 - Adressatenorientierte Werbung

zu Ziel 3: Unsere eigene Beziehung zu Jesus Christus stärken und vertiefen

Grundsätzliches

- Wir bieten Räume und kreieren Angebote, die atmosphärisch zum Verweilen, zum Gebet, zur persönlichen Auseinandersetzung und zum Austausch über den Glauben einladen.

Es braucht Maßnahmen mit folgender Ausrichtung

- Geistliche Besinnungsangebote, spirituelle Kraftquellen
- Gemeinschaft stiftende und fördernde Gottesdienstformen
- **Liturgie:**
 - Zielgruppenorientierte liturgische Angebote
 - Gottesdienste für verschiedene Anlässe und Zielgruppen
 - Musik im Gottesdienst
 - Kasualien als Anlass
 - Ausprobieren neuer Orte
 - Schaffen neuer spiritueller Formate der Glaubensverkündigung
- **Verkündigung:**
 - Übersetzung; Glaubenskurse (auch für Fernstehende, z.B. Weggottesdienste)
- **Gemeinschaft:**
 - Pilgerfahrten; Wallfahrten; Arbeitseinsätze, spirituelle Prägung von Sitzungen
 - Jesus Christus in Gruppierungen bringen, Familienkreise, Ministranten-Wochenende; Rom-Wallfahrt; Gemeinschaftsveranstaltungen; Bibelkreise
- **Diakonie:**
 - Gemeinschaften für Ältere und Kranke (Sammelbus); Krankenbesuche
 - Krankenkommunion
 - Heime und Krankenhäuser
 - Erfahrung der Helfenden („In den Armen Jesus Christus begegnen“)
 - Besuchsdienste

Folgende Vorschläge für die Weiterarbeit stehen im Raum:

- **„Glaubenskurse“ anbieten** für einzelne Gemeinden oder für die ganze Gemeinde (Präsenz oder Hybrid)
 - Teams bilden, verschiedene Akteure im Boot haben
 - Öffentlichkeit informieren, Leute ansprechen und einladen
 - Vorbereitungen: Organisatorisch und inhaltlich
 - Durchführung und Weiterführung (Schneeballsystem)
- **„Liturgie – Sakramente erklären und den Menschen näherbringen“** – Katechetische Messe
 - Zielgruppen einladen, Öffentlichkeitsarbeit
 - Teams bilden
 - Material (Plakate, Symbole, liturgische Geräte) bereitstellen
 - Inhalte adressatengerecht aufbereiten und modifizieren

zu Ziel 4: Ehrenamtliches Engagement würdigen und fördern

Grundsätzliches:

- Engagement in unseren Gemeinden soll Freude machen und nicht überfordern.
- Wir achten auf einen angemessenen Rahmen und eine gute Begleitung nach unseren Grundsätzen zur Engagementförderung.
- Alle, die in unserer neuen Kirchengemeinde arbeiten, engagiert sind oder mit einem Anliegen an uns herantreten, sollen verbindliche Ansprechpartner finden.

Es braucht Maßnahmen mit folgender Ausrichtung

- Kultur des Dankes und der Wertschätzung
- Fortbildungen und Unterstützungsangebote
- Begleitung
- Verbindliche Ansprechpartner
- Überforderung verhindern, Grenzen setzen

Folgende Vorschläge für die Weiterarbeit stehen im Raum:

- Ehrenamtskoordination“
 - Verbindliche (hauptamtliche) Ansprechpartner
 - Weitere Ansprechpartner vor Ort
 - Gemeinsame Austauschplattform
 - Konkrete Hilfen, Unterstützungsangebote und Schulungen vor Ort
 - Umfassender E-Mailverteiler
- „Fortbildung“
 - Niederschwellige Schulungen organisieren
 - Wohnortnahe Schulungen
- „Wertschätzung“
 - Wie bin ich in die „Pfarrfamilie“ eingebunden?
 - Wofür habe ich einen Schlüssel?
 - Kann ich auf einen Kaffee vorbeikommen?
 - Angebote, Ausflüge
 - Vernetzung der Ehrenamtlichen durch E-Mail-Verteiler

zu Ziel 5: Bewahrung der Schöpfung – Ökologie und Fairtrade

Grundsätzliches:

- Wir machen es uns auf allen Ebenen zur Aufgabe, unser Handeln und Wirtschaften möglichst ökologisch nachhaltig sowie nach den Grundsätzen des fairen Handels auszurichten und zu gestalten.

Es braucht Maßnahmen mit folgender Ausrichtung:

- Bewusstseinsfördernde Maßnahmen und Veranstaltungen
- Haushaltsentscheidungen möglichst nach ökologischen Grundsätzen und im Sinne des Fair-Trade
- Maßnahmen sollen möglichst regional, ökologisch und nachhaltig sein.

Folgende Vorschläge für die Weiterarbeit stehen im Raum:

- „Schöpfung“
 - Flurprozessionen in neuem Gewand, Bewusstsein für Natur fördern
 - Kräuterwanderungen, z.B. an Mariä Himmelfahrt (Was ist essbar?)
 - Bildungsveranstaltungen zum Klima, z.B. mit dem Bildungswerk
- „Umweltschutz / Sparmaßnahmen entwickeln“
 - Tipps für Endverbraucher, z.B. Wasser sparen
 - Regionale Produkte sowie Erzeuger und Hersteller auf der Homepage und in einer Broschüre veröffentlichen Fahrgemeinschaften anbieten und organisieren
 - Auf Aktionen hinweisen, z.B. 5 €-Tüte für die Tafel, etc.
- „Vernetzung von Fairtrade-Partnern“
 - Ansprechpartner in Freiburg einbinden
 - Fairtrade-Partnerschaften bekanntmachen
 - Regionale und lokale (Bio-) Partner suchen, vernetzen, fördern und bekanntmachen
 - Aktionen planen und bekanntmachen, z.B. Erntedank-Gottesdienste, Flurprozessionen im neuen Gewand

1.5 Unsere Entlastung / Freiräume

Die folgenden Überlegungen wurden auf der gemeinsamen Frühjahrskonferenz der lokalen Projektleitung sowie der für die zukünftige Pfarrei zuständigen Teile des Dekanatsrats und der Dekanatskonferenz am 27. April 2024 erarbeitet:

Grundsätzliches:

- Bestehendes Engagement wird nicht unterbrochen
- Alles aufs „rechte Maß“ hin überprüfen, ggf. reduzieren
- Wenn möglich sanfte Übergänge, wenn nötig klare Schritte
- Es muss nicht (mehr) alles überall geben
- Abschiedsfindung als geistlicher Prozess (“Den Hl. Geist mit ins Boot holen”)
- Grundaufgaben festlegen, weitere Felder ansehen, ob Umsetzung möglich oder mit den Ressourcen des Personals machbar ist, alles ist prinzipiell verhandelbar
- „Einzelkämpfertum“ aufgeben, was geht, zusammen durchführen

Konkrete Ideen und Handlungsfelder

Veränderungen, die wir noch nicht konkret in Worte fassen können, aber erwartbare Herausforderungen innerhalb der Pfarrei sein werden bzw. schon sind:

- **Die Frage nach den Gottesdiensten / Eucharistiefeiern**

Es wird erwartbar weniger pastorales Personal – auch weniger Priester – geben. Dadurch werden die Gottesdienstordnungen auf die Zukunft hin überarbeitet werden müssen. Genannt wurden u.a. folgende Vorschläge:

- Seelenamt, Rosenkranz und Totengedenken zusammenlegen - Mehr Gemeinschaft, nicht einzelne Gedenktage
- Fronleichnam: In alter Form überdenken, einfachere, neue Formen, (nur) eine Prozession in der Kirchengemeinde bzw. Prozessionen in Wechsel
- Beerdigungen: Auf mehreren Schultern (auch Laien ausbilden), weniger als Vollform mit Seelenamt und Rosenkranz, Krankenhaus-Seelsorge, Therapeuten und Psychologen mit im Blick haben

- Werktags-Gottesdienste: Reduzieren oder im Zusammenschluss anbieten, Gottesdienste in Altenheimen als Werktags-Gemeinde-Gottesdienste
- Gottesdienste, die nicht angenommen werden, aufgeben (z.B. Kinderwortgottesdienste), dafür Familien-Gottesdienst-Angebote mit paralleler Kinderkirche
- Veranstaltungen zusammenlegen (z.B. gemeinsame Betstunden oder Bibelabende verschiedener Gruppierungen)
- Ehejubiläen als Valentinstage für alle

- **Katechese**

Derzeit fließen viele Ressourcen in die katechetische Arbeit. Wertvolle Traditionen gerade in Bezug auf die Katechese bei der Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung werden in der Pfarrei immer wieder auch im Spiegel der jeweiligen situationsgebundenen Möglichkeiten (personeller Einsatz, finanzielle Mittel, Zeitressourcen, ...) geprüft. Genannt wurden u.a. folgende Vorschläge:

- Erstkommunion- und Firmkurs: Synergien nutzen; nicht einzeln in Gemeinden, sondern gemeindeübergreifend
- Ausschüsse nicht mit aller Gewalt am Leben halten

- **Pastorale Schwerpunktsetzungen**

In der Pfarrei wird es immer wieder Aushandlungsprozesse geben, wie die jeweiligen zur Verfügung stehenden Ressourcen bestmöglich eingesetzt werden können. Vorgeschlagen wurde auch:

- "Kleinstveranstaltungen" vor Ort eher als Glaubensabende für die ganze Seelsorgeeinheit anbieten
- Beicht-Angebote vor den Hochfesten: Anderes, angemessenes Format finden, Zeiten und Orte komprimieren
- Wallfahrten und Prozessionen reduzieren und im Zusammenschluss anbieten, Turnus verändern
- Pfarrfeste nicht mehr jährlich, sondern im Wechsel und gemeinsam mit dem Nachbarort bzw. den örtlichen Vereinen
- Vernetzung von Gemeinden fördern, um Angebote nur einmal zu erarbeiten

- **Sonstiges**

- Gruppierungen und Vereine, die nicht mehr getragen oder nachgefragt werden, auflösen.
- Kirchenchöre, die allein nicht mehr überlebensfähig sind, zusammenlegen (Altersstruktur häufig sehr hoch)
- Mut zu einmaligen Projekten (man muss nicht alles kopieren oder übernehmen)
- Präsenz in den Schulen optimieren: Die von den neuen Vorgaben ermöglichte Umverteilung der vorgegebenen Stundendeputate ermöglicht die gabenorientierte Aufstockung der Deputate von Kolleginnen und Kollegen, die gern unterrichten. Dies schafft Freiräume und neue Energien für diejenigen, die ihre Stärken eher außerhalb des Schulunterrichts sehen.
- Öffentlichkeitsarbeit in professionelle Hände geben, Pfarrbriefe und Pressearbeit out-sourcen
- Gebäudekonzeption fortschreiben
- Gebäudenutzung erweitern (z.B. durch örtliche Vereine oder ökumenisch); Abriss, wenn nutzlos; Gebäude mit kleineren Räume, die im Winter heizbar sind, auch für Gottesdienste nutzen; Mut haben, auch Kirchengebäude, die selten genutzt werden, zu schließen; Kosten-Nutzen-Rechnung mit einbeziehen; nicht für fremde Anbieter knappe Ressourcen einsetzen (Raumvermietung)

Nächste Schritte:

Diese Überlegungen und Erkenntnisse werden in die künftigen Beratungen in den betroffenen Arbeitskreisen einfließen (v. a. im Hinblick auf Gottesdienstplanung, Sakramentenkatechese und Gebäudemanagement). Sie sind bedeutsam für die Festlegung der Zuständigkeiten für die pastoralen Felder im Seelsorgeteam. Sie werden in den Gemeindeteams vor Ort immer wieder Thema sein.

1.6 Prozess

Oktober 2022:

- Bei einer gemeinsamen Herbstkonferenz am 22.10.2022 von Dekanatskonferenz, Dekanatsrat und Lokaler Projektleitung erfolgt eine erste Auseinandersetzung und Positionierung im Blick auf die diözesanen Visionen, Werte und Zielen.
- Zudem entsteht eine pastorale Landkarte, auf der die Aktivitäten aller Pfarreien in den Grunddiensten Liturgie, Verkündigung, Caritas und Koinonia zusammengestellt sind.

Oktober 2023:

- Lokale Projektleitung und Vorstand der VEG Gremien erstellen einen Zeitplan zur Erstellung der Gründungsvereinbarung
- Die lokale Projektleitung übernimmt die Federführung und Koordination des Prozesses
- Ein Redaktionsteam wird gegründet

Ab November 2023:

- Die Mitarbeitervertretungen werden in den Entstehungsprozess eingebunden (Regelkommunikation; Infoplattform Taskcard)
- Regelmäßige Sitzungen der Lokalen Projektleitung zur Koordination des Prozesses

1. Halbjahr 2024:

- Das Redaktionsteam verschriftlicht die Ergebnisse und legt sie fortlaufend der Projektleitung und den Entscheidungsgremien zur Überprüfung und Korrektur vor.
- Auf zwei Klausurtagen wird Teil 1 der Gründungsvereinbarung erarbeitet
- In Gremien und Arbeitsgruppen werden Beiträge zu Teil 2 Gründungsvereinbarung erarbeitet.

Juni / Juli 2024

- Die Beschlussfassung der Gründungsvereinbarung erfolgt in 2 Lesungen:
 - Am 17.06. wird in erster Lesung unter Beteiligung eines erweiterten VEG Gremiums aus allen Pfarrgemeinde- und Stiftungsräten, Dekanatsrat, Dekanatskonferenz, Projektleitung und MAVen ein erster Entwurf der Gründungsvereinbarung vorgestellt und diskutiert
 - Dieser Entwurf wird anschließend in den Ortspfarrgemeinderäten zur diskutiert. Änderungswünsche können geäußert werden.
 - Zudem wird der Entwurf zur Überprüfung der diözesanen Projektleitung in Freiburg vorgelegt. Die Rückmeldungen werden in den 2. Entwurf eingearbeitet.
 - Auf der Basis aller Rückmeldungen wird ein zweiter Entwurf erstellt und in zweiter Lesung am 18.07. vorgestellt und einstimmig durch den VEG Pfarrgemeinderat genehmigt.

September 2024

- Die Gründungsvereinbarung wird am 21.09. in einem gemeinsamen Gottesdienst mit anschließender Begegnung feierlich unterzeichnet und ratifiziert.

Teil 2: Organisation der Pfarrei

Im Zeitraum bis zur Gründung der neuen Pfarrei am 1. Januar 2026 sind vor Ort Regelungen zur organisatorischen Neuaufstellung der Pfarrei innerhalb der diözesanen Rahmenvorgaben zu entwickeln.

2.1 Datenblatt

Die wesentlichen statistischen Daten der neuen Pfarrei sind in **Anlage 1** zusammengestellt. Hier findet sich insbesondere eine Auflistung der vielen in unseren Pfarreien aktiven Gruppierungen sowie des aktuellen Gebäudebestands. Grundlage sind die offiziellen Daten, wie sie in unserer Verrechnungsstelle erfasst sind.

2.2 Sitz und Name der neuen Pfarrei und der Kirchengemeinde

Im Rahmen des Vorfeld-Entscheidungen-Gesetzes wurde folgende Entscheidung getroffen und durch den Erzbischof bestätigt:

Name der Pfarrei:

St. Martin und Lioba
Tauberbischofsheim

Name der Kirchengemeinde:

Röm.-kath. Kirchengemeinde
An Tauber und Main

Sitz der Pfarrei (Postanschrift):

St.-Lioba-Platz 5
97941 Tauberbischofsheim
09341 / 9225-0
info@kath-kirche-tbb.de

2.3 Grundaufgaben der Pfarrei

Grundsätzliches

Zum jetzigen Zeitpunkt können noch keine verbindlichen Regelungen im Blick auf die genaue Umsetzung der Grundaufgaben getroffen werden. Aufgrund der noch unsicheren Personallage haben wir bisher von „Planungsspielen“ abgesehen und lediglich damit begonnen, die derzeitigen Akteure über ihre Vorstellungen und eigenen Planungen im Blick auf ihre Rolle in der neuen Pfarrei zu befragen und ins Gespräch bringen.

Der Prozess zur Klärung vom Zueinander von kategorialen und regionalen Zuständigkeiten steht noch ganz am Anfang, soll aber ab dem 2. Halbjahr 2024 intensiviert werden.

Hierzu haben wir uns auf jährlich 4 Treffen geeinigt, die diesem Zweck dienen und auch methodisch von der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft (DiAG) begleitet werden. Einen ersten Schritt sind wir im Frühjahr diesen Jahres mit dem von der Diözese begleiteten Modellversuch „Von der Rolle zur Aufgabe“ gegangen.

Zudem werden ab dem 2. Halbjahr 2024 eine Reihe von Arbeitsgruppen an den Start gehen, die sich mit der zukünftigen Gestaltung der verschiedenen grundlegenden pastoralen Felder auseinandersetzen und eine Empfehlung für den Start in die neue Pfarrei erarbeiten werden.

Die nachfolgenden Aussagen über den Einsatz von Ressourcen und pastoralem Personal sind in diesem Sinne als erste Richtungsüberlegungen, mitunter auch als Wunsch oder auch als Empfehlung, zu verstehen.

Ein Dokument wie diese Gründungsvereinbarung bringt es mit sich, dass die später verantwortlichen Gremien und Personen in der Pfarrei sich immer wieder im Spiegel der Realitäten kritisch mit Personal-

und Ressourcenanforderungen auseinandersetzen werden müssen. Nicht alles, was zum jetzigen Zeitpunkt als wertvoll und wünschenswert erkannt und beschrieben wird, kann auch auf Dauer umgesetzt werden.

“Pastorale Landkarte”

Eine Aufstellung der in den einzelnen Teilgemeinden in den vier Grundbereichen geleisteten Arbeit findet sich in einer auf der gemeinsamen Frühjahrskonferenz von Dekanatskonferenz, Dekanatsrat und lokaler Projektleitung erstellten “Pastoralen Landkarte”, die wir als Anlage 2 dieser Gründungsvereinbarung angehängt haben.

Die „Pastorale Landkarte“ stellt einen „Ist-Stand“ dar, wo derzeit gelingend in den Kernbereichen Verkündigung, Liturgie, Nächstendienst und Communion in unseren Gemeinden gearbeitet wird.

Sie bildet die Grundlage und Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung der Pastoral in den kommenden Jahren. Angereichert mit den konkreten Ansprechpartnern vor Ort bietet sie eine Datenbank zunächst für die Zusammenstellung der pastoralen Arbeitsgruppen und in einem nächsten Schritt für die künftigen pastoralen Kompetenzteams (siehe 2.6.).

Folgende Grundsätze sollen uns hierbei leiten:

- Gute vorhandene Ansätze fördern und ausbauen
- Ähnliche Projekte vernetzen
- Gleichgesinnte zusammenführen
- Synergieeffekte nutzen
- u.U. pastorale Zentren für einzelne Bereiche kreieren
- Veränderungs- / Abschiedsfelder erkennen und bearbeiten

Grundlegende Überlegungen im Blick auf die Erfüllung der Grundaufgaben

Folgende grundlegende Überlegungen wurden bislang im Blick auf die Erfüllung der pastoralen Grundaufgaben in der neuen Pfarrei angestellt bzw. folgende Gruppen und Arbeitskreise werden sich mit den weiteren Planungen und der Ausgestaltung der einzelnen Felder beschäftigen.

- **Liturgie**
 - a. Gottesdienste:
 - Sonntägliche Eucharistiefeier
 - Weitere Gottesdienstformen wie Wortgottesdienste, Andachten etc.
 - Liste der Kirchen und evtl. weiterer Orte, an denen regelmäßig Gottesdienste gefeiert werden

Im Blick auf den Bereich der Gottesdienste wird sich spätestens ab dem 1. Halbjahr 2025 der „AK Gottesdienstplan“ mit der Erstellung eines zukünftigen Gottesdienstplans beschäftigen.

Im Vorfeld und begleitend wird es zur Sondierung und Abstimmung der Anliegen und zur Erarbeitung von Zielrichtungen Gespräche mit den örtlichen Pfarrgemeinderäten, Gemeideteams Liturgiekreisen, den hauptamtlichen Zelebranten, Wort-Gottes-Feier-Leitenden, örtlichen Andachtsleitenden und Vorbetenden, Mesnern, Kirchenmusikern und den liturgischen Diensten (Lektoren, Kommunionhelfern, Ministranten) geben. Zudem braucht es eine gute Einbindung und Abstimmung der Pfarrsekretariate.

b. Feier der Sakramente und Kasualien:

- Taufe
- Sakrament der Versöhnung
- Ehe
- Erstkommunion
- Firmung
- Krankensalbung
- Beerdigung

Im Blick auf die Feiern der Sakramente und Kasualien wird es zum einen Aufgabe der ausführenden Zelebranten sein, sich auf Standards bzw. auch auf die Möglichkeit von unterschiedlichen Vorgehensweisen zu verständigen.

Zum anderen braucht es auch hier die Einbindung der Liturgiekreise und der beteiligten Dienste und Gremien vor Ort, um Erfahrungen und den Blick auf örtliche Gegebenheiten und Erfordernisse in die Beratungen einfließen zu lassen.

Im Blick auf die Beerdigungspraxis wird es zudem Aufgabe sein, den Kreis der befähigten Personen zu erweitern und die Möglichkeit der Beauftragung auch von Laien für diesen Dienst zu implementieren.

Zudem werden die konkreten Ausführungen in die Bereiche eingespeist aus Überlegungen und Entscheidungen, die in den Arbeitsgruppen für die pastorale Ausgestaltung der einzelnen pastoralen Felder zusammenkommen.

• **Diakonie**

- Sorge um Menschen in schwierigen Lebenslagen
- Sorge um Trauernde

Im Blick auf die Gestaltung der diakonischen Felder der Pastoral werden zwei Arbeitskreise eingerichtet:

- AK „Wie begleiten wir Senioren und Kranke ...“
- AK „Wie begleiten wir Sterbende und Trauernde ...“

Neben der Seniorenarbeit und der Arbeit der örtlichen Besuchsdienste wird auch hierbei die seelsorgerliche Begleitung in den Heimen und Krankenhäusern mitgedacht, für die stellenmäßig Anteile in der neuen Einheit vorgesehen sind.

Eine große Rolle im Bereich der Sorge um Menschen in schwierigen Lebenslagen wird die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Caritasverband im Tauberkreis e.V. spielen, die weiter gestärkt und ausgebaut werden soll. Dieser hat mit seinen vielfältigen Diensten und örtlichen Einrichtungen die Möglichkeit, die Arbeit auf Gemeindeebene durch konkrete professionelle Hilfsangebote zu ergänzen, zu bereichern und weiterzuführen.

In ähnlicher Weise suchen wir auch die ökumenische Anbindung zur Diakonie und anderen Trägern, Aktiven und Gruppen, die sich auf Pfarreebene im caritativen Bereich engagieren.

• **Verkündigung**

- Vorbereitung auf die Initiationssakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung) und Ehekatechese

- Glaubensverkündigung in der Liturgie
- Spirituelle Formate der Neuevangelisierung, Glaubenserneuerung und -vertiefung
- Ganzheitliche religiöse Bildung z.B. Religionsunterricht, Kindertageseinrichtungen, Bildungswerk

Im Blick auf die Gestaltung der katechetischen Felder werden folgende Arbeitskreise eingerichtet, die ab dem 2. Halbjahr 2024 ihre Arbeit aufnehmen werden und Konzepte für die Arbeit im neuen Verbund entwickeln:

- AK Taufe („Wie erreichen wir junge Familien ...“)
- AK Erstkommunion („Wie erreichen wir Kinder und ihre Familien ...“)
- AK Firmung („Wie erreichen wir Jugendliche ...“; AK gestartet 8. Mai 2023)
- AK Ehe („Wie erreichen wir Paare und Erwachsene ...“)

Glaubensverkündigung in der Liturgie geschieht in vielfältiger Form. Es ist uns ein großes Anliegen, die haupt- und ehrenamtlichen Zelebranten durch Schulungen, Klausurtage, Austausch und Begleitung in dieser Aufgabe zu stärken. Insbesondere für Wort-Gottes-Feier Leitende, Lektor*innen und Kommunionhelfer*innen soll es auch in der neuen Einheit regelmäßige Angebote geben. Mit Beginn des Prozesses wurde zudem mit dem Meditationsgottesdienst „Atemholen“ ein neues gottesdienstliches Format entwickelt, das inzwischen an zwei Orten in der Pfarrei angeboten wird.

Seit Beginn des Prozesses spielen spirituelle Angebote eine große Rolle für das Zusammenwachsen zur neuen Einheit. Über Alphakurse und Besinnungstage ist die Zielrichtung, auch bislang kirchendistanzierte Menschen für den Glauben zu interessieren (siehe auch Ziel 1.2.). Unter dem Titel „Mit der Bibel durch den Herbst“ hat sich zudem ein mehrwöchiges spirituelles Format entwickelt, das jährlich auf Gesamtpfarrerebene zu Exerzitien im Alltag einlädt. Ein Arbeitskreis soll zukünftig die Arbeit in diesem Bereich fortführen und koordinieren: AK 3. „Glaubenserneuerung und -vertiefung“. Begleitet durch die Diözese werden wir zudem ab Januar 2025 Angebote für junge Erwachsene entwickeln.

Schule, Kindertageseinrichtungen und Bildungswerk haben in erster Linie einen Bildungsauftrag. Hier ist auch die religiöse Bildung einzuordnen. Als zukünftige Pfarrgemeinde sind wir bestrebt, religionspädagogische Angebote an diesen Orten zu unterstützen und Vernetzungen zu fördern. In Zusammenarbeit mit Religionslehrer*innen wurde im Rahmen der Zusammenarbeit im AK Jugend/Firmung 2c. ein Pilotprojekt erarbeitet, in dem Pfarrei und Schule miteinander einen Projekttag an der Schnittstelle Schule/Gemeinde gestalten. Im Blick auf die Erzieherinnen sind regelmäßige Austauschtreffen, Schulungs- und Oasentage geplant, um die Beteiligten auch zum persönlichen Glaubenszeugnis zu ermutigen. Ein eigener Arbeitskreis soll dieses Feld koordinieren. Und auch mit dem Bildungszentrum und den ihm angeschlossenen örtlichen Bildungswerken gibt es gute Kontakte. Gemeinsame Projekte sind geplant.

- **Gemeinschaft**

- Förderung des (neuen) Ehrenamtes
- Gemeindeteams / Kirchortteams / Kompetenzteams
- Begleitung von bestehenden Verbänden, Vereinen, Gruppierungen und Gemeinschaften
- Prävention

Ein gutes Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen bildet die unabdingbare Basis für die erfolgreiche Gestaltung der neuen Pfarrei. Ihm ist unter 1.3. ein eigenes Ziel gewidmet, das unter 1.4. mit konkreten Maßnahmen beschrieben ist. Des Weiteren wird es ab dem

2. Halbjahr 2026 einen Arbeitskreis geben, der nähere Regelungen trifft: Arbeitskreis 9. Personal / Mitarbeiter (Mitarbeiterwertschätzung / Ehrenamtskoordination / Personalpools etc.)

Als neue Pfarrgemeinde sehen wir es als unabdingbar an, die Arbeit vor Ort zu stärken. Ein eigener Arbeitskreis 8. Organisation und Unterstützung des Gemeindelebens vor Ort soll ab 2025 hierzu Überlegungen anstellen (siehe auch 2.6.)

Es ist uns ein großes Anliegen auch Zusammenarbeit mit den Verbänden, Vereinen, Gruppierungen und Gemeinschaften zu stärken. Zur Koordination der Arbeit wird ab Mitte 2025 der Arbeitskreis 4. Zusammenarbeit und Vernetzung aller „Player“ (Kontaktaufnahme / Grundab-sprachen / Regelkommunikation / Trägerschaften / Rechtliches) seine Arbeit auf-nehmen.

Wesentlich für alle gemeinschaftlichen Aktivitäten ist die Gewährleistung eines sicheren und geschützten Rahmens in Form eines institutionellen Schutzkonzepts (Näheres unter 2.4).

2.4 Prävention

Die Prävention gegen sexualisierte Gewalt ist integraler Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Aus allen Kirchengemeinden, die am 1. Januar 2026 die neue Pfarrei bilden werden, liegen aktuelle institutionelle Schutzkonzepte vor, die über deren Internetseiten abrufbar sind.

Ein gemeinsames Schutzkonzept für die neue Pfarrei soll gemäß den diözesanen Vorgaben bis zum 1. Januar 2027 formuliert werden. Hierzu wird zeitgerecht der AK Prävention eingerichtet.

2.5 Pfarreirat

Zum 30. April 2024 wurde die neue Satzung für den Pfarreirat erstellt. Die danach anstehende Umsetzung und was dies konkret für die Pfarrei bedeutet, ist vor Verabschiedung der Gründungsvereinbarung in der VEG Vollversammlung nicht mehr zu berücksichtigen.

2.6 Arbeitskreise und Kompetenzteams / Gemeinde- und Kirchorntteams

Arbeitskreise und Kompetenzteams

Wir werden in der neuen Pfarrei sicher mit Kompetenzteams arbeiten. In welchen Bereichen dies der Fall sein wird, wird sich im Verlauf des kommenden Jahres zeigen. Aus jetziger Sicht bieten sich v.a. die derzeit in den katechetischen Bereichen entstehenden Arbeitsgruppen an, in der künftigen Einheit in Kompetenzteams übergeführt zu werden.

Anfang 2023 haben wir am 15. Februar 2023 in der gemeinsamen Sitzung von Dekanatsrat, Dekanatskonferenz und lokaler Projektleitung als einen großen Meilenstein die Themenbereiche festgelegt, die es in den kommenden drei Jahren - vorbereitend auf die neue Pfarrei hin - zu klären und zu bearbeiten gilt. Wir haben uns hierbei auf folgende 11 Themenpakete (mit Unterthemen) geeinigt, die fortan in verschiedenen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen zu bearbeiten sein werden.

Themenpakete / Arbeitsgruppen

1. Pfarrbüros und Verwaltung (AK gestartet 29. Juni 2023)
 - 1a. Grundüberlegungen -> Entscheidung zentrales Pfarrbüro / Sitz der Pfarrei
 - 1b. Arbeitsabläufe / Zuordnungen
2. Pastoraler Grundauftrag (... weiter gedacht auf Zielgruppen hin)
(ansetzend an den Lebenswelten / Nöten / Bedürfnissen der Menschen)
 - 2a. Taufe („Wie erreichen wir junge Familien ...“)
 - 2b. Erstkommunion („Wie erreichen wir Kinder und ihre Familien ...“)
 - 2c. Firmung („Wie erreichen wir Jugendliche ...“) - AK gestartet 8. Mai 2023
 - 2d. Ehe („Wie erreichen wir Paare und Erwachsene ...“)
 - 2e. Krankensalbung („Wie begleiten wir Senioren und Kranke ...“)
 - 2f. Beerdigung und Trauer („Wie begleiten wir Sterbende und Trauernde ...“)#
3. Glaubenserneuerung und –vertiefung
4. Zusammenarbeit und Vernetzung aller „Player“
 - 4a. Kontaktaufnahme / Grundabsprachen / Regelkommunikation
 - 4b. Trägerschaften / Rechtliches
5. Gottesdienstplan
6. Gebäudenutzung / -bedarf
7. Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation - AK gestartet 19. Oktober 2023
8. Organisation und Unterstützung des Gemeindelebens vor Ort
9. Personal / Mitarbeiter
 - Mitarbeiterwertschätzung / Ehrenamtskoordination
 - Personalpools (z.B. Mesner / Hausmeister / etc.)
10. Prävention
11. Erarbeitung einer Gründungsvereinbarung - AK gestartet 25. Oktober 2023

Des Weiteren soll auf der Ebene der Kirchengemeinde ein „Kompetenzteam Caritas“ gebildet werden, beispielgebend bestehend aus Mitgliedern der Gruppierungen von Sozialstation, Besuchsdiensten, Hospizgruppen, Hilfsgruppen Geflüchteter, Mitarbeiter aus Senioreneinrichtungen, Wohnheimen / Werkstätten für Menschen mit Teilhabebeeinträchtigungen, Kita-Personal etc. und hauptberuflichen Mitarbeitenden aus Kirchengemeinde und Caritasverband.

Ein weiteres Kompetenzteam soll im Bereich der Kirchenmusik entstehen.

Gemeinde- und Kirchortteams

Zum 30. April 2024 wurde die neue Satzung für die Gemeindeteams, Kirchortteams und Kompetenzteams erstellt. Die danach anstehende Umsetzung und was dies konkret für die Pfarrei bedeutet, ist vor Verabschiedung der Gründungsvereinbarung in der VEG Vollversammlung nicht mehr zu berücksichtigen.

Grundsätzlich ist geplant, an der bisherigen Gemeindeteamarbeit anzusetzen, diese fortzuführen und möglichst auszubauen. Ob sich aufgrund der neuen Pfarrestruktur neue Ausrichtungen und Notwendigkeiten ergeben oder Kirchortteams herausbilden bleibt abzuwarten.

2.7 Personalplanung.

Für das pastorale Personal werden für unsere Pfarrei folgende im Personalorientierungsrahmen festgelegten Zahlen angeführt (detailliert siehe **Anlage 3**):

- Daraus ergibt sich eine Zielstruktur von zukünftig 12,26 pastoralen Stellen.
- Demgegenüber stehen derzeit 18,25 besetzte Stellen (10 Priester, 1 hauptberuflicher Diakon, 1 Pastoralreferent, 4,75 Gemeindeferenten, 1 multiprofessionelle Kraft, 0,5 Krankenhausseelsorge).
- Laut Aussage der diözesanen Projektleitung muss die Zielvorgabe nicht schon 2026, sondern soll nach und nach erreicht werden.
- Noch offen ist die Integration der Jugendreferentin.
- Nicht zum diözesanen Stellenschlüssel gerechnet:
 - 5 Diakone im Zivilberuf
 - 6 Pensionäre
 - 0.5 Krankenhausseelsorge finanziert durch Barmherzige Brüder Trier (Träger des Krankenhauses)

2.8 Pfarreiverwaltung

Die genaue Darstellung der Struktur der Verwaltung innerhalb der Pfarrei ist zum Zeitpunkt der Verabschiedung der Gründungsvereinbarung noch nicht möglich.

Für Überlegungen im Blick auf die zukünftige Gestalt der Pfarrverwaltung wurde der Arbeitskreis 1 Pfarrbüros & Verwaltung eingerichtet, der sich aus Stiftungsräten, Sekretärinnen, Vertretern der Verrechnungsstelle und der MAV zusammensetzt. Zudem treffen sich separat regelmäßig die Sekretärinnen in einem Arbeitskreis, um die Arbeit in der zukünftigen großen Einheit zu planen und Arbeitsabläufe abzusprechen.

Im Blick auf die Pfarrbüros wurde sich darauf verständigt, dass neben dem zentralen Pfarrbüro in TBB mindestens ein Pfarrbüro in jeder der bisherigen Seelsorgeeinheiten erhalten bleibt. Im AK Pfarrbüros & Verwaltung und im AK Sekretärinnen werden bereits Abläufe und mögliche Szenarien der Zusammenarbeit durchgespielt.

Im Blick auf die Zusammenarbeit der Sekretariate mit der zugeordneten Verwaltungsanstalt werden zurzeit in Freiburg definitive Entscheidungen über die personelle Stärke und die räumlichen Erfordernisse erarbeitet. Sobald diese klar sind, werden wir an die Umsetzung vor Ort gehen.

Mit der Einsetzung des Pfarreiökonomes werden sicherlich weitere Anpassungen vorgenommen werden.

2.9 Finanzsituation

Eine Finanzplanung für die neue Pfarrei ist zum Zeitpunkt der Gründungsvereinbarung noch nicht möglich. Die Stiftungsräte haben sich aber einen gemeinsamen Überblick zur Finanzsituation und den finanziell relevanten Planungen der Pfarrei in **Anlage 4** festgehalten.

2.10 Immobilienkonzept

Zum Zeitpunkt der Verabschiedung der Gründungsvereinbarung liegt noch kein Immobilienkonzept für die Pfarrei vor. In der Anlage 5 befindet sich eine detaillierte Erfassung des augenblicklichen Immobilienbestandes (diese findet sich in vereinfachter Form auch im Datenblatt, vgl. Anlage). Als nächster Schritt ist eine Bewertung der vorhandenen Immobilien vorzunehmen. Entsprechende Schritte werden derzeit eingeleitet.

2.11 Kooperationen

Die Pfarrei kennt die Kooperationspartner vor Ort und steht mit ihnen in regelmäßigem Austausch. Dabei können die Kooperationspartner von der Pfarrei profitieren, z.B. durch Gottesdienste in Pflegeheimen, ehrenamtliche Besuchsdienste, religiöse Ferienangebote oder Ähnliches. Die Pfarrei profitiert ihrerseits von den Kooperationspartnern, z.B. Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden bei Festen und Bauvorhaben, durch Sponsoring, durch Kontaktflächen usw. In der Pfarrei wird es besonders enge Kooperationen in folgenden Bereichen geben:

Caritasverband

Für die Kooperation mit dem Caritasverband im Tauberkreis e.V. liegt folgende Bereitschaftserklärung des Vorstands vor:

Die wechselseitige Zusammenarbeit zwischen dem Caritasverband im Tauberkreis und der „Kirchengemeinde An Tauber und Main“ ist integraler Bestandteil der sozialen und pastoralen Arbeit im Sinne des Grundvollzugs „Diakonie“ und trägt wesentlich dazu bei, christliche Werte in konkrete Hilfe für Menschen mit Unterstützungsbedarf umzusetzen.

1. Personal und Finanzen

Für eine gute Vernetzung und regelmäßige Kommunikation benötigt es jeweils hauptberufliche Ansprechpersonen auf Seiten der Kirchengemeinde und des Caritasverbandes sowie eine auskömmliche finanzielle Ausstattung des Bereichs „Caritas“ im Sinne der Zusammenarbeit (siehe Amtsblatt 1.April 2008).

2. Organisatorische Kooperation in den Sozialräumen

Die professionellen und breitgefächerten Beratungsstellen sowie weitere Dienste und Einrichtungen des Caritasverbandes sollen in den Sozialräumen / Gemeinden sichtbar, erfahrbar und eingebunden sein. Hierbei kann die Schnittstelle zu den Gemeindeteams genutzt werden. Die Caritas bietet neben materieller Hilfe, vor allem auch psychosoziale Beratung und Befähigung. Das Wissen umeinander und die Koordination der vielfältigen Hilfs- und Unterstützungsangebote kann für Ratsuchende sehr hilfreich sein. Dadurch entsteht ein tragfähiges Netzwerk mit vielfältigen Kooperationspartnern und Akteuren. Wo ökumenisches Handeln möglich ist, soll auch diese Vernetzung genutzt werden.

3. „Kompetenzteam Caritas“

Wir wollen aufmerksam und sensibel sein für die teils versteckten Bedarfe bei unseren Mitmenschen. Gemeinsam sollen haupt- und ehrenamtlich Engagierte befähigt werden diese Bedarfe zu erkennen und einander unterstützen. Deshalb soll auf der Ebene der Kirchengemeinde ein „Kompetenzteam Caritas“, beispielgebend bestehend aus Mitgliedern der Gruppierungen von Sozialstation, Besuchsdiensten, Hospizgruppen, Hilfsgruppen Geflüchteter, Mitarbeiter aus Senioreneinrichtungen, Wohnheimen / Werkstätten für Menschen mit Teilhabebeeinträchtigungen, Kita- Personal etc. gebildet und von hauptberuflichen Mitarbeitenden aus Kirchengemeinde und Caritasverband begleitet werden. Darüber hinaus können gemeinsame Projekte wie z.B. Wertschätzung für Ehrenamtliche oder Aktionen für bestimmte Zielgruppen in den jeweiligen Sozialräumen, evtl. in Untergruppen, initiiert werden.

Durch diese Maßnahmen kann die Zusammenarbeit zwischen dem Caritasverband und der Kirchengemeinde nachhaltig gestärkt und weiterentwickelt werden, was letztlich den Menschen zugutekommt, die auf Hilfe, Unterstützung und Befähigung angewiesen sind.

Weitere Formen der Kooperation:

1. Bekanntmachen von bestehenden Diensten / Beratungsstellen

- Verlinken der Homepages / Kirchen & Caritas / gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- Gemeindecaritas stärken – Caritas ist die Aufgabe jeden einzelnen
- Caritasverband – Sozialstation – Gemeinden – Gemeindeteams: Not sehen und helfen: Schulung in caritativen Fragen.

2. Förderung der Produkte der Caritas-Werkstätten

- Vermittlung von der Gemeindecaritas zu den Hauptamtlichen des Caritasverbandes.

Verbände, Werke und Geistliche Gemeinschaften

Auch in der neuen Struktur bildet die Zusammenarbeit mit allen verbandlich organisierten Gruppierungen eine wichtige Rolle. Besonders zu nennen sind hier die Frauenverbände, die Jugendverbände, Männerwerk, Kolpingwerk, KAB sowie die in unserm Bereich tätigen geistlichen Gemeinschaften.

Bildungszentrum / Bildungswerke

Im Bereich Erwachsenenbildung ist das Bildungszentrum Tauberbischofsheim ein wertvoller und wichtiger Kooperationspartner für die Pfarrei und die örtlichen Bildungswerke.

Mögliche Formen der Kooperation:

1. Kurse für Haupt- und Ehrenamtliche, die in Liturgie / Katechese tätig sind (Präventionsschulungen / Stimmbildung / Bibelwissen / etc.)

- Lokale Angebote
- Kooperationen mit anderen, die Bildungsangebote machen wie VHS / Musikschule/ Caritas / evangelische Erwachsenenbildung
- ggf. Teilnehmertransport organisieren

2. „Fake news?!“ – Historisch – kritisch der Bibel begegnen - Akademisches Angebot

- Referenten suchen
- Konzept erarbeiten
- Angebot online / Präsenz
- Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

3. Präventionsschulungen:

- Netzwerk Vereine / Kirche etc.
- Zusatzangebote (Verpflegung, Kinderbetreuung)
- Räume bereitstellen (in der Fläche)

Schule / Schuldekanat

In diesem Bereich sind wichtige Kooperationspartner: Schuldekanat, Religionslehrkräfte und die örtlichen Schulen.

Mögliche Formen der Kooperation:

1. Pilotprojekte am Ende des Schuljahres

- Erwachsen aus AK Jugend
- Zusammenarbeit mit Religionslehrerinnen / Schule in Wertheim
- Kooperation mit dem Kirchenzentrum am Wartberg (4. Klasse / 10. Klasse)

2. Stärketage

Kitas

In diesem Bereich sind die auf dem Pfarregebiet liegenden Kindertagesstätten wichtige Kooperationspartner.

Mögliche Formen der Kooperation:

1. Netzwerk Kita – Gemeinde:

- Einladung ins GT zum Austausch (Rückkoppelung)
- Kirchenjahr Gemeinde und Kita (z.B. Erntedank, St. Martin)
- Kontakt / Austausch / Ansprechpersonen

2. „TEAM Kindergartenpastoral“ (Kirchen, Kita und Eltern):

- Stärkung für Teams – keine Fortbildung (Besinnung / Auszeit)
- 1-2x im Jahr nach Bedarf
- „Ansprechpartner“ muss bekannt sein
- Team für Angebote
- evtl. in einem Zentrum wie Bronnbach

3. Impulse zum Kirchenjahr:

- Impulse für Erzieherinnen (Kirchenjahr)
- Bei Segnungsfeier Rücksicht auf andere Religionen
- Angebote für Kita-Eltern

Musik / Bezirkskantorat

Eine besondere Kooperation bietet sich an mit dem Bezirkskantorat.

Mögliche Formen der Kooperation:

1. Musikkirche unterwegs:

- Vernetzung Musiker / Orte / Ansprechpartner
- Werbung
- Budget
- Geistliche Impulse

2. Projektchor / Projektband:

- Anlass, Repertoire / musikalischer Schwerpunkt,
- Vernetzung der Musiker
- Ausstattung, Technik (KMZ)

3. Singkreis:

- Werbung, Chormitglieder Gemeinde, Liedauswahl, Gottesdienstordnung, Leiter / Noten / Raum

4. Kompetenzteam „Kirchenmusik“

Weitere Kooperationspartner

Zudem wünschen wir uns eine Zusammenarbeit in folgenden Bereichen

- Notfallseelsorge / Einsatznachsorge
- Im Bereich der Klinikseelsorge mit den Krankenhäusern auf Pfarregebiet und deren Trägern, insbesondere den Barmherzigen Brüdern Trier
- Im Bereich der Pflegeheime mit den örtlichen Einrichtungen
- Im Bereich der Ökumene mit allen ökumenischen Partnern. Herausgehoben ist hierbei die Kooperation mit dem Gemeinschaftszentrum Wertheim-Wartberg, für die auch eine Rahmenvereinbarung vorliegt. (siehe auch 2.3)
- Im Bereich des öffentlichen und gesellschaftlichen Wirkens mit den Kommunen und deren Vertretungen
- Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit mit der örtlichen Presse und anderer Medien
- Zudem suchen wir die Nähe zu den örtlichen Vereinen und Firmen

2.12 MAV-Beteiligung

Auf dem Gebiet der neuen Pfarrei existieren in folgenden Kirchengemeinden Mitarbeitervertretungen, die durch regelmäßige Zusammenkünfte mit den Lokalen Projektkoordinatoren und die Beteiligung am AK 1 „Verwaltung & Pfarrbüros“ in den laufenden Prozess integriert sind. Durch den Zugang zu einer passwortgeschützten digitalen Plattform haben sie Zugriff auf alle prozessrelevanten Inhalte und Absprachen.

- MAV Tauberbischofsheim
- MAV Königheim
- MAV Großrinderfeld-Werbach
- MAV Kilsheim-Bronnbach
- MAV Freudenberg
- MAV Wertheim

Wir bestätigen, dass wir im Rahmen der Mitarbeiter-Vertretungsordnung (MAVO) bei der Erstellung der Gründungsvereinbarung beteiligt waren.

MAV Tauberbischofsheim

MAV Königheim

MAV Wertheim

MAV Freudenberg

MAV Großrinderfeld-Werbach

MAV Bronnbach-Kilsheim

Beschluss

Die vorstehende Gründungsvereinbarung wurde beschlossen und für verbindlich erklärt.

Tauberbischofsheim, 21. September 2024

Für das Beschlussgremium der Pfarrgemeinderäte entsprechend

Vorfeld-Entscheidungen-Gesetz

Unterschriften aller PGR-Vorsitzenden

PGR-Vorsitzende(r)
Tauberbischofsheim

PGR Vorsitzende(r)
Königheim

PGR Vorsitzende(r)
Wertheim

PGR Vorsitzende(r)
Freudenberg

PGR Vorsitzende(r)
Großrinderfeld-Werbach

PGR Vorsitzende(r)
Bronnbach-Külsheim

Für die lokale Projektleitung

Dr. Robert Koczy (Lokaler Projektkoordinator)

Künftiger (leitender) Pfarrer

Pfr. Thomas Holler